

## Hilfe für Mensch und Natur in Dorf und Flur

*Gedanken zu heutigen Leitzielen ländlicher Neuordnung  
durch Flurbereinigung und Dorferneuerung*

Dorf und Flur sind die wesentlichsten Teilgebiete des ländlichen Raums. Die dort lebenden Menschen erwarten möglichst günstige Bedingungen in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Erholung. Dörfer und Fluren können somit kein entwicklungsverschontes Idyll bleiben, sie sollen aber Areale der Pflege von Tradition und Natur sein. Sie sind somit Schauplatz abstimmungsbedürftiger humaner und ökologischer Interessen. Ein Instrument dieser Interessensabstimmung und -verwirklichung ist die ländliche Neuordnung durch Flurbereinigung und Dorferneuerung. Dies möge aus nachfolgender sektoraler Zusammenfassung ihrer heutigen Leitziele erkennbar werden.

### *Flurbereinigung*

Die Flurbereinigung blickt auf eine ca. 100jährige Geschichte zurück, in deren verschiedenen Phasen durch Gesellschaft und Politik unterschiedliche Leitziele gesetzt wurden. Gegenwärtig werden landwirtschaftliche, freizeitbezogene, ästhetische und ökologische Ansprüche an die Landschaft gestellt. Sie sind durchwegs legitim, d. h. im wahrsten Sinne des Wortes gesetzlich gestützt (Art. 141 und 164 der Verfassung des Freistaates Bayern, Gesetz zur Förderung der Bayerischen Landwirtschaft, Flurbereinigungsgesetz, Bayer. Naturschutzgesetz). Finanzielle Förderprogramme, die durch die Landwirtschafts-



Flurbereinigung Stappenbach im Landkreis Bamberg. Neugeschaffene Wasserrückhaltung auf vormals landwirtschaftlicher Nutzfläche in der Flur, zugleich als Biotop gestaltet. Links im Bild ist ein naturnah ausgebauter Weg (Spurbahn) erkennbar.



Außer der dringend erneuerungsbedürftigen Ortsstraße hatte dieser Bereich keine Befestigung. Durch den hohen Grundwasserstand waren hier ständige Unterhaltungsaufwendungen des Marktes erforderlich.

und Flurbereinigungsbehörde sowie über die Naturschutzbehörden zur Anwendung gelangen, sind die Folge dieser Gesetze.

Wie prägen diese Vorgaben das Leitziel der Flurbereinigung?

*Das heutige Leitziel der Flurbereinigung muß unter Berücksichtigung der dargestellten Gegebenheiten eine Landschaft sein, in der in den Maschen eines Netzes ökologischer Strukturen eine moderne umweltfreundliche Landwirtschaft unter maßvoller Anwendung des technischen Fortschritts und verbesserten Arbeits- und Produktionsbedingungen (arrundierte und erschlossene Wirtschaftsflächen) betrieben werden kann. In dieses Leitziel sind Erosionsschutz, Wasserrückhaltung, Gewässerschutz, Vermeidung der Bodenversiegelung beim Wegebau, aber auch Bodennutzungskonzepte einzubeziehen.*

Im Flurbereinigungsverfahren sind somit Maßnahmen geboten, die einerseits der bäuerlichen Landwirtschaft helfen, ohne

Natur und Landschaft zu schädigen, sowie andererseits Natur und Landschaft förderlich sind, ohne der bäuerlichen Landwirtschaft unausgleichbare Sonderopfer aufzulegen.

### *Ökologische Strukturen – Biotopverbund*

Die ökologische Vernetzung der Landschaft wird auch als Biotopverbund bezeichnet. Zu den Biotopen zählen z. B. flächiger und linienhafter Strauch- und Baumbewuchs, Feuchtflecken, Magerrasen, Ödflächen, Böschungsbewuchs an Hohlwegen, Uferstreifen usw. Soweit eine Landschaft eine solche Vernetzung bereits aufweist, gilt es, in der Flurbereinigung den Bestand dieser Strukturen durch angepaßte Planungen und erforderlichenfalls durch rechtliche Regelungen (z. B. Eigentumszuordnung) zu sichern. Falls diese Vernetzung nicht oder – was am häufigsten ge-



Durch den Abbruch eines leerstehenden Zweckgebäudes, Gebäudesanierungen, Errichtung eines Brunnens, Pflanzung von 4 Laubbäumen und Aufstellung von Ruhebänken ist ein Dorfplatz entstanden – heute Kommunikationsmittelpunkt von Hutschdorf und Festplatz für Dorffeste.

ben ist – nur in Ansätzen vorhanden ist, muß im Flurbereinigungsverfahren deren Schaffung oder Vervollständigung angestrebt werden. Dazu werden öffentliche Mittel sowie Land benötigt.

Ich behaupte, daß die Neuanlage oder Vervollständigung eines Biotopverbundes wegen der erforderlichen Bodenordnung (Grundstückstausch) nur durch Flurbereinigung möglich ist.

### *Verbesserung landwirtschaftlicher Arbeits- und Produktionsbedingungen unter Abstimmung mit ökologischen Erfordernissen*

Wegemäßige Erschließung und Zusammenlegung der Grundstücke sowie Maßnahmen zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit dienen diesem Gesetzauftrag.

Auf abgewogene und abgestimmte wasserwirtschaftliche Maßnahmen kann nicht völlig verzichtet werden. Bei all diesen Neuordnungsmaßnahmen muß ein tragfähiger Kompromiß zwischen Umgestaltung und Erhaltung gefunden werden. Zugleich gilt es, das auch für die Erhaltung der bäuerlichen Kulturlandschaft notwendige Netz leistungsfähiger landwirtschaftlicher Betriebe zu sichern. Dazu will die Flurbereinigung durch eine Senkung des Bewirtschaftungsaufwands, d.h. durch eine Erhöhung der Produktivität (nicht der Produktion!) beitragen.

- Die Linienführung der Wege muß möglichst zugleich landwirtschaftlichen, naturbezogenen und ästhetischen Anforderungen gerecht und ökologischen Gegebenheiten angepaßt werden. Bei der Auswahl der Bautypen ist darauf zu achten, daß eine Versiegelung des Bodens

und eine ökologische Trennwirkung der Wege minimiert werden. Geschlossene Decken – z. B. Bitumendecken – sollen möglichst nur noch dort zur Anwendung gelangen, wo ein überörtlicher Verkehr stattfindet. In allen anderen Fällen sind naturnahe Bautypen z. B. mit Rasenverbundsteinen oder Deckenbefestigungen nur im Bereich der Fahrspuren ("Spurbahnen") geboten. Überzeugungsarbeit gegenüber den Wegbenutzern ist erforderlich.

- *Wasserwirtschaftliche Maßnahmen* werden an Fließgewässern (Bäche etc.) grundsätzlich nicht durchgeführt. Feuchtlflächen – Flächen nach Art. 6d des Bayer. Naturschutzgesetzes – werden nicht verändert.

Neuanzulegende Tagwasserableitungen sollen grundsätzlich durch offene Gräben mit naturnahem Ausbau erfolgen. Dränmaßnahmen in Wiesenbereichen zählen zu den Ausnahmen. Soweit Abflußbeschleunigungen bewirkt werden, sind entsprechende Rückhaltungen vorzusehen (möglichst eine größere Zahl von Kleinrückhaltungen, die auch als Biotope angelegt werden können).

- Bei der *Grundstücksneuverteilung* müssen die neuen Grundstücke so gestaltet werden, daß Erosionsgefahren minimiert werden (Bewirtschaftung quer zum Hang, keine Beseitigung erosionshemmender Geländeausformungen).

Grundstücksgrenzen und Bewirtschaftungsrichtung sollen möglichst natürlichem Bewuchs angepaßt werden. Veränderungen solchen Bewuchses sind abhängig von dessen ökologischem Wert, der zu Beginn der Flurbereinigungsverfahren i. d. R. durch freischaffende Landschaftsplaner ermittelt werden. Erhaltung und Lebendversetzung (erfolgreich praktiziert) haben Vorrang vor einer ohnehin nur bei geringwertigem Bewuchs und mit zuständigen Stellen abgesprochenen Beseitigung bei ausreichender Ersatzpflanzung.

## *Effizienz der Flurbereinigung für bäuerliche Betriebe, Einleitung der Flurbereinigung*

Betriebsbezogene Untersuchungen haben ergeben, daß durch die Flurbereinigung bäuerliche Betriebe Aufwandsersparungen bei der Grundstücksbewirtschaftung erreichen, die einer Einkommensverbesserung von durchschnittlich 9% entsprechen. Darüber hinaus wird eine Einsparung von ca. 21% der Feldarbeitszeit bewirkt. Die privaten Beiträge zu den Flurbereinigungskosten amortisieren sich somit innerhalb weniger Jahre.

Für die Einleitung der Flurbereinigung ist das Votum der Landwirte maßgeblich. Würde das Votum aller Grundeigentümer zum Maßstab gemacht werden, dürften auf Grund der strukturellen Entwicklung des ländlichen Raums die häufig in der Überzahl befindlichen Nichtlandwirte darüber entscheiden, ob flurbereinigungswilligen Bauern die Hilfsmaßnahme Flurbereinigung zugutekommen darf.

Auch die landwirtschaftlichen Grundstücke der Nichtlandwirte erfahren Wertsteigerungen aus den Maßnahmen der Flurbereinigung (z. B. Erschließung, verpachtungsgeeignete Form und Größe); dies ist i. d. R. auch mit einer Erhöhung der Pachteinnahmen verbunden, sodaß auch für diese Grundeigentümer die in der Flurbereinigung erforderlichen Beiträge – sie betragen bei langfristiger Verpachtung nur 50% – nicht unbegründet sind.

## *Dorferneuerung*

Eine besonders wichtige Aufgabe der Flurbereinigungsbehörden liegt heute in der Dorferneuerung. Wenn ich in diesem Zusammenhang das Wort "heute" gebrauche, so ist dies eine gewisse Untertreibung, denn Maßnahmen im Dorf gab es in Flurbereinigungsverfahren der Nachkriegszeit nicht selten.

Besondere Programme zur Förderung einer das Dorf umfassenden Erneuerung gibt es jedoch erst seit 1977 (zunächst konjunkturfördernde Bundes- und Länderprogramme, seit 1982 "Bayer. Dorferneuerungsprogramm").

Durch Dorferneuerung sollen die Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnisse auf dem Lande verbessert werden. Dabei sind die Dörfer unter Erhaltung ihres eigenständigen Charakters künftigen Erfordernissen durch Verbesserungen in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Verkehr, aber auch Erholung anzupassen. Tradition und Fortschritt sind miteinander zu verbinden. Dies geschieht durch Förderung von Maßnahmen.

- im öffentlichen Bereich über Flurbereinigungsdirektionen
- im privaten Bereich über die Ämter für Landwirtschaft.

Träger der Maßnahmen sind die in Teilnehmergeinschaften zusammengefaßten Bürger und die Gemeinde, die sich für die

Gesamtplanung, die Ortsbildgestaltung und die Dorfökologie der Unterstützung durch freischaffende Planer bedienen. Die tragende Säule der Dorferneuerung ist die Beteiligung der Bürger, die bei der Dorferneuerung auch die Identifikation mit ihrem Dorf und den Heimatbezug wiederfinden sollen. Die wohlverstandene Dorferneuerung soll somit auch eine "Bewußtseinserneuerung" der Bewohner eines Dorfes einschließen - eine Bewußtseinserneuerung, die eine zutreffende Empfindung sowohl für die traditionellen Werte wie auch für die künftige Entwicklung *ihres* Dorfes ermöglichen.

Ländliche Neuordnung durch Flurbereinigung und Dorferneuerung will ein Beitrag zur Stärkung des ländlichen Raums sowie zur Pflege von Natur und Landschaft sein.

Bamberg, im April 1990

Dipl.-Ing. Bruno Rahn, Präsident der Flurbereinigungsdirektion Bamberg, Nonnenbrücke 7a, 8600 Bamberg

## Die Bürgerwehr von 1848 lebt noch

*Selbstbewußte Traditionspflege im bayerischen Königsberg*

Wer sich aufmacht, in Deutschland historische Spurenelemente der Demokratie zu suchen, der kommt an Königsberg nicht vorbei. Dies gilt für das heute knapp 2.000 Einwohner zählende, ehemals sächsisch-coburgische Amtsstädtchen am Rand des Naturparks Haßberge unweit der überflüssig gewordenen deutsch-deutschen Grenze. Mit der früheren Hauptstadt der Provinz Ostpreußen, deren immer noch relativ hoher Bekanntheitsgrad primär vom Deutschen Orden und dem Philosophen Immanuel Kant herrührt, hat es nur den Namen gemein. Immerhin aber ist das 1180 gegründete Fachwerk-Kleinod in Franken genau 75 Jahre älter als die große Metropole in Preußen, deren Geschichte erst mit dem Burgbau von 1255 anhub. Und was den stolzen, freiheitlichen Bürgersinn anbetrifft, mag sich in diesem besonderen Fall der David mit dem Goliath wohl messen.

Zwei Erscheinungen zeichnen das erst 1920 dem Freistaat Bayern zugefallene Königsberg aus: Denkmalpflege und Traditionsstolz. Die Schönheit seiner von vielen Fachwerkhäusern geprägten, architektonisch geschlossenen Kernstadt sucht ihresgleichen. Deutlich tritt sie am Salzmarkt hervor, wo noch das Geburtshaus des berühmten Astronomen Johannes Müller (1436–1476) steht, der sich nach seiner Vaterstadt latinisiert Regiomontanus nannte. Auch die Königsberger Bürgerwehr aber findet in Deutschland kaum ihresgleichen. Sie hat sich als einzige der im Gefolge der Märzrevolution von 1848 aufgestellten Freiwilligen-Garden bis auf den Tag erhalten. Alljährlich am dritten Pfingstfeiertag – diesmal also am 5. Juni – zieht sie nach überliefertem Reglement aus oder auf. Voran flattert noch die originale schwarz-rot-goldene Fahne, die der Sternwirt 1848 als erster gehißt hatte. Regen und Sonne haben sie inzwischen arg gebleicht,

der Wind hat sie zerfranst und zerschissen. Für die Königsberger Bürgerwehr aber bleibt sie das Kennzeichen deutscher Freiheitsbewegungen seit dem Wartburgfest der Burschenschaften 1817. Unter den gleichen Farben zogen ja 1832 die südwestdeutschen Demokraten zu ihrem Hambacher Fest, kämpften die Märzrevolutionäre von 1848 für eine demokratische Verfassung und zeichneten sich 1918/19 die Konturen der kurzlebigen Weimarer Republik ab.

Daß die Königsberger sogar während des NS-Regimes zum Pfingstumzug Schwarz-Rot-Gold mitführten und ihr Bürgerwehr-Kommando gleichfarbige Krawatten trug, bildete gewiß eine rühmliche Ausnahme im verordneten Einheitsbild der Hakenkreuzfahnen. Ihre wechselvolle Geschichte unter den Landgrafen von Thüringen, den sächsischen Kurfürsten und schließlich den Herzögen von Sachsen-Coburg und Gotha scheint sie als die geborenen Oppositionellen und Rebellen auszuweisen.

Jahrhundertlang stand auf dem Königsberger Marktplatz die Steinskulptur eines Ritters mit Schild als Ausdruck immerwährender Bereitschaft, überkommene Rechte und Privilegien notfalls auch unter Gewaltanwendung zu verteidigen. 1826 dem Kleinstaat der in Coburg residierenden Fürsten eingegliedert, bildete Königsberg sozusagen eine grün-weiße Insel im weiß-blauen Bayern-Meer. Doch die dermaßen abgekapselte Bürgerschaft wollte nicht nur Steuern zahlen und Pflichten erfüllen, sondern auch mitreden, mitbestimmen und ihre Vertreter frei wählen. Das brachte sie rasch auf Konfrontationskurs zu dem bis 1844 regierenden Herzog Ernst I., einem stockkonservativen und erzreaktionären Repräsentanten der Metternich-Ära. Kein Wunder, daß die revolutionäre Grundstimmung jener Zeit schon bald ins Doppelher-